

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km. Bezugs- 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Rauberschildchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr 179

Freitag, den 2. August

1912

Veteranen-Not.

In diesen Tagen ging durch die Presse die Nachricht von dem tragischen Tode, den ein deutscher Veteran, der eine monatliche Beihilfe von 10 M bezog, in Berlin gefunden hat. Der Deutsche Wehroerein betrachtet es mit als seine Aufgabe, die Öffentlichkeit über die Notlage der deutschen Veteranen aufzuklären und an seinem Telle mitzuwirken, daß hier endlich ausgiebig Wandel geschaffen wird. Der dem Deutschen Wehroerein angeschlossene Veteranenbank in Leipzig hat die Absicht, eine große umfassende Veteranenfürsorge einzurichten. Wie notwendig das ist, mag Nachstehendes beweisen:

Ende des Feldzuges 1870 standen auf französischem Boden ungefähr 800 000 Mann. Zurzeit leben noch ungefähr 425 000 dieser alten Krieger unter uns.

Die Listen des Ruffhändlerbundes enthalten an Veteranen 225 000 Preußen, 75 000 Angehörige and. Bundesstaaten, außerdem sind ca. 125 000 Veteranen nicht organisiert,

insgesamt 425 000 Mann, von denen 231 000 durch staatliche Mittel dauernd unterstützt werden. Wie gering die staatlichen Mittel sind, ist allgemein bekannt, sie reichen nicht aus, um auch nur den notwendigsten Lebensunterhalt bei vielen unserer bedürftigen Veteranen zu gewährleisten. Wenn man bedenkt, daß die Veteranen durchschnittlich heute 65 Jahre alt sind und erzählt, daß jährlich an die 25 000 Unterstützungsgesuche allein an den Deutschen Kriegerbund gerichtet werden, wird man der Forderung zustimmen müssen, daß der Staat sich endlich auf seine Pflicht besinnt, ebenso kann der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß der Deutsche Reichstag in dieser Frage einmal ein kräftiges Wort spricht und dafür sorgt, daß denen, die ihr Leben für die Größe der Nation eingesetzt haben, wenigstens ein einigermaßen erträglicher Lebensabend bereitet wird. Ein Volk, das jährlich mehrere Milliarden für Alkohol ausgibt, muß die Mittel haben, für diejenigen zu sorgen, die es durch ihr Heldentum groß gemacht haben.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 2. August 1912.

* **Jungdeutschland.** Gegen die zur Zeit ihre Ferien in der „Klausur“ bei Rottenburg zubringende, etwa 80 Jungmannschaften zählende Gruppe wird am nächsten Sonntag, den 4. d. Mts. die hiesige Ortsgruppe, der sich erstmals die Jünglingsvereine anschließen, ausziehen, um in dem Gelände zwischen Bondorf und Seeborn ein von Generalmajor Frhr. von Hügel in Tübingen angelegtes Kriegsspiel

auszuführen. Abmarsch vom Stadtkaser 1/2 Uhr; die Christenlehrepflichtigen werden nach Schluß derselben von ebendort nachgeführt, um bei der Entscheidung mitzuwirken. (So mancher würde die Operationen gerne verfolgen, wenn ihm dazu in der Nähe Gelegenheit geboten würde; vielleicht sieht sich die Oberleitung veranlaßt künftig ein Kriegsspiel im Oberamtsbezirk Nagold abzuhalten; der Dank vieler dürfte ihr gewiß sein. D. R.)

* **Eine große Viehzählung** findet am 2. Dezember ds. Js. statt. Es werden dabei auch die Schlachtungen gezählt, die in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 vorgenommen sein werden und der amtlichen Fleischschau nicht unterlagen. Die Zählung geschieht durch Umfrage bei den Vieh haltenden Haushaltungen und sonstigen Besitzern von Vieh. Es sind z. B. auch Viehbestände in Schlachthäusern, Pferde in Bergwerken und andere mitzuzählen. Ebenso sind Schlachtungen in Haushaltungen, in denen zur Zeit der Zählung kein Vieh gehalten wird, mitzuzählen. Mit der Viehzählung wird eine Ermittlung des Verkaufswertes des Viehbestandes verbunden. Gezählt werden auch Ziegen, Gänse, Enten, Hühner, Truthühner und Bienenstöcke.

Saiterbach, 1. Aug. (Korr.) Gestern verließ uns nach sechsjähriger, legendärer Tätigkeit Herr Oberlehrer Hager, um seine neue Stelle in Heidenheim anzutreten. Einen offiziellen Abschied hatte sich der Scheidende wegen des schweren Leidens seiner Gemahlin, die in letzter Woche im Ludwigs-Hospital in Stuttgart operiert wurde, verbeden. Der Gesangsverein ließ es sich aber nicht nehmen, mit seinem Dirigenten im „Ader“ am Montagabend einen Abschied zu halten. Vorstand Gutekunst brachte die Glückwünsche für den Scheidenden und seine Gemahlin in herzlichen Worten zum Ausdruck. Der Kirchchor versammelte sich am Dienstagabend in den Räumen des Gasthauses zum „Lamm“, um mit dem scheidenden Dirigenten noch einige Stunden zu verweilen. In Lied und Wort wurde seiner gedacht. Herr Verwaltungshandhabt Raibt brachte den Dank der Einwohnerschaft in wohlgeleiteter Rede zum Ausdruck. Die Stadtmusik spielte passende Weisen. So nahm die Abschiedsfeier einen schönen Verlauf. Der Gesangsverein begleitete den Scheidenden am Mittwoch auf den Nagolder Bahnhof, wo man sich herzlich verabschiedete. Möge der neue Wirkungskreis in Heidenheim, des Scheidenden geliebte Heimat, ihm volle Befriedigung und Segen bringen und möge auch seine liebe Gemahlin bald wieder völlig genesen ihm nachfolgen und an seiner Seite noch viele Jahre gesund und froh verleben.

Aus den Nachbarbezirken.

Vörsbach bei Pfalzgrafenweiler, 1. Aug. Gestern mittag brannte die Vörsbacher Mahlmühle von Seeger vollständig ab. Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

r Liebenzell, 1. Aug. (Mehr Wasser.) Durch die Vergrößerung der Stadtgemeinde ist die Erweiterung der mitte der 90er Jahren erstellten Quellwasserbereitungsanlage nötig geworden und werden die ca. 10 000 M Auslagen erfordernden Arbeiten zur Zeit ausgeführt. Gleichzeitig auch die größeren Geschäfte usw. mit Wassermessern versehen.

Landesnachrichten.

r Stuttgart, 1. Aug. (Vom Rathaus.) Die bürgerlichen Kollegien nahmen heute die Vorlage betr. Einführung einer Arbeitslosenunterstützung en bloc an.

Operationslose Krebsbehandlung.

r Stuttgart, 31. Juli. Ueber Dr. med. Adolf Zellers Methode der operationslosen Krebsbehandlung hatte Sanitätsrat Dr. Weinberg-Stuttgart, der als Vertreter des Württ. Landeskomitees für Krebsforschung der Ärztekongress in Weilheim u. T. anwohnte, die Lebenswürdigkeit, der Württ. Presse-Korrespondenz folgende Mitteilungen zu machen:

„Gewisse vorläufige Erfolge mit der Methode sind nicht zu verkennen, und wir sind für deren Demonstration Herrn Dr. Zeller zu Dank verpflichtet. Es handelt sich bei dem Verfahren um eine Kombination von zwei Methoden, wovon die eine, die die wirksamere sein dürfte, die Weiterbildung einer bekannten älteren Methode darstellt, während es bei der anderen für uns noch zweifelhaft ist, ob sie überhaupt dabei Einfluß hat. Es ist anzuerkennen, daß bei Hautkrebsen und auch einzelnen Brust- und Gebärmutterkrebsen eine Vernarbung erzielt wurde, die man als beachtenswert zu betrachten hat. Es ist aber nicht möglich, nach der einmaligen Vorstellung der Patienten zu beurteilen, ob der Erfolg dauernd bleiben wird, denn die Zeit der Beobachtung ist dafür in den meisten Fällen noch viel zu kurz. Eine Heilung ist erst dann anzuerkennen, wenn eine Beobachtungsdauer von fünf Jahren ohne Rückfälle vorliegt. Dagegen, daß Versuche mit dem Mittel bei Fällen unternommen werden, die nicht operabel sind, läßt sich nichts einwenden, und es ist dies jedenfalls besser, als wenn die Leute sich an Kurpfuschern wenden. Bei Fällen jedoch, in denen die chirurgische Behandlung frühzeitig genug einzusetzen in der Lage ist, wäre es aber bedauerlich, wenn sich die Kranken durch eine vorläufig Heilung von einer Operation abhalten ließen. Es darf auch nicht verschwiegen werden, daß die Behandlung keineswegs schmerzlos ist, lange Zeit und viel Geduld in Anspruch nimmt. Eine Entwicklung des Zeller'schen Mittels ist übrigens nur in Fällen möglich, in denen bereits ein Aufbruch der Krebsknoten erfolgt ist, also gerade die günstigsten Fälle eignen sich nicht für die Behandlung mit demselben. Die Erfolge Dr. Zellers sind ferner teilweise auch dadurch

Was die Stadt Nagold im Lauf der Zeiten erlebt hat.

Von Ernst Kapp, Mittelschullehrer in Ulm.

Vorlesung. (Nachd. verb.)

II. Geschichte der Burg Hohennagold.

Kennt du den Berg? Auf seiner Felsenstiege Erhebt sich kühn ein alter Rittersitz. In seines Vorhofs alterndes Gestein Senkt grüner Efeu seine Ranken ein. Und rings des Waldes dunkle Bläde schmückt Manch seltnes Blümchen, das ich oft gesüßt.

Ja, wir kennen ihn alle. Es ist unser Schloßberg. Vermutlich wurde dieser schöngeformte Berg schon zwischen 900 und 1000, als wegen der Raubzüge der Ungarn die Stadt besetzt werden mußte, mit einer Burg gekrönt, welche aber von geringerer Umfang war als die, deren Trümmer wir heute noch sehen. Wir steigen im Geiße den Berg hinauf, der in früheren Zeiten unbewaldet war. Heute aber gelangen wir im Schatten des dichten Waldes vor das äußere Tor und durch dieses zur ausgedehnten Vorburg. Sie heißt auch Turniergarten, denn hier haben wohl in alter Zeit die Ritter und Knappen ihre Turniere abgehalten. Mit der eigentlichen Burg war die Vorburg früher durch eine Zugbrücke verbunden, an deren Stelle ein Erdwall getreten ist. Rechts vom Tor ist ein 2 1/2 m dicker und etwa 20 m hoher Turm. Dieser enthält in seinem unteren Teil das Burgoerle, das zur Unterbringung der Gefangenen diente. Wie mancher mag ehemals in diesem dunklen Raum geschmacht haben! Die Öffnung am Fuß des Turmes stammt erst aus neuerer Zeit und kann nur in gebückter Haltung durchschritten werden. (Wurde vor einigen Jahren zugemauert. Die Red.) Der ursprüngliche Eingang befand sich auf der Nordseite in

einer Höhe von 10 m und stand durch eine Brücke mit der Schildmauer in Verbindung. Links vom Haupttor sehen wir die Ruinen des einstigen Herrschaftshauses, an das sich der Brunnen- oder Wasserturm anschließt, in dessen Mitte sich ein ausgemauertes, jetzt größtenteils verschüttetes Brunnen befindet, aus dem das Wasser in Eimern mittels eines Tretrades geschöpft wurde. Der Brunnen soll, was aber nicht wahrscheinlich ist, bis auf den Spiegel der Nagold hinabgereicht haben. Rechts vom Burghof stand die dem hl. Georg geweihte Burg- oder St. Jörgenkapselle.

Manche Sagen schlingen sich wie Efeu um die Burg, so die von dem mächtigen Grafen Gerolt, der alle seine Schätze in ein tiefes Gewölbe schaffen ließ. Ehe er in den Krieg zog, übergab er seiner Tochter Imma den goldenen Schlüssel zu der Tür. Noch langer Zeit fiel der Graf in einer Schlacht, und Imma soll auf die Kunde von ihres Vaters Tod plötzlich gestorben sein. Ihr letztes Stöhnen ging auf den verborgenen Schatz; darum sollte sie auch schweben, bis er gehoben würde. Manche Leute seien dem verwunschenen Fräulein mit dem Schlüssel begegnet. Aber statt auf ihren Wink das Tor zu dem Gewölbe zu öffnen, seien sie voll Schrecken davongelaufen, und so ist der Schatz ungehoben geblieben bis auf den heutigen Tag. Der Umstand, daß früher, sämtliche Nagolder Knaben vom Schulgeld befreit waren, wird durch eine hübsche Sage mit unserm Schloßberg in Verbindung gebracht. Man erzählt darüber folgendes: An einem Sonntag kamen Kinder von der Stadt auf den Berg. Das Burghäuflein wollte die Mädchen veranlassen, ein Lied zu singen, welchem Wünsche sie aber nicht nachkamen. Die Knaben dagegen waren gerne dazu bereit. Aus diesem Grunde machte das Fräulein eine Stiftung zu gunsten der Nagolder Schulknaben. Auch die Sage von der „wüsten Urchel“ wollen wir kurz erzählen. Ein Graf auf Hohennagold hatte ein einziges Kind, Ursula, die wegen

ihres blöden Gesichts im Volksmund nur die wüste Urchel genannt wurde. Von Vater und Mutter war sie darob verachtet und vom Gesinde verspottet. Aber sie trug all dies still und nahm sich gern der Armen und Notleidenden an. Sonst liebte sie am meisten die Einsamkeit. Täglich ging sie in den Wald, um dort ihr Leid zu klagen. Ihr Lieblingsgang führte vom Schloßberg über das Härle hinab an die Nagold. Eines Tages fand man sie dort unten als Leiche. Wie sie den Tod gefunden, weiß man nicht. Von da an heißt jener Ort die wüste Urchel bis auf den heutigen Tag. (Nach: Köbele, Sagen aus Nagold.)

Die ersten Besitzer der Burg waren die Grafen des Nagoldgaus, die zeitweise ihren Sitz auf Hohennagold hatten, da sie in der Gegend reiche Güter besaßen. Schon ums Jahr 1000 waren sie mit der Aufsicht über den großen Reichswald Schönbuch betraut und verlegten deshalb ihren Sitz nach Tübingen, worauf sie sich Grafen von Tübingen, später Pfalzgrafen nannten.

Um 1250 kam die Herrschaft über die Nagolder Gegend an die Grafen von Hohenberg und zwar durch Heirat als Mitgift, indem Graf Burkhard von Hohenberg die Tochter des Pfalzgrafen von Tübingen, Mechthilde, heiratete. Ihr ansehnliches Heiratsgut bestand aus den Herrschaften Nagold, Wildberg und Altensteig. Wahrscheinlich haben die Hohenberger um die Mitte des 13. Jahrhunderts der Burg Hohennagold mit Benützung der Reste der älteren, kleineren Burg ihre spätere Gestalt gegeben. Da diese Grafen außer ihrem bei Spaichingen auf der Alb gelegenen Stammsitz auch noch Burgen in Haigerloch, Wildberg und bei Rottenburg besaßen auf denen sie abwechselnd wohnten, so dürfen wir als sicher annehmen, daß unser Schloß nur zeitweise Sitz der gräflichen Hofhaltung war. Graf Burkhard von Hohenberg, dessen Nachkommen sich Grafen von Nagold nannten, starb eines jähen Todes; er wurde 1253 auf freiem Felde



verständlich, daß die Hautkreise immerhin relativ günstig zu behandeln sind, und daß auch Rückfälle verhältnismäßig leicht einer geeigneten Behandlung weichen. Ein ausführlicher Bericht über die Weillheimer Konferenz wird seinerzeit dem Württ. Landeskomitee für Krebsforschung ev. mit den notwendigen Ergänzungen vorgelegt werden. Zusammenfassend ist über die Methode Dr. Zellers nochmals hervorzuheben, daß der Erfolg vorläufig noch in keiner Weise sprudelt. Es wäre, jenseit im Hinblick auf die verdienstvollen Bemühungen des Herrn Dr. Zeller außerordentlich zu bedauern, wenn durch vorzeitige Kritik in der Tagespresse unberechtigte Hoffnungen beim Publikum erweckt worden wären. Seiner Sache selbst wäre damit am allerwenigsten genützt.

Stuttgart, 1. August. Die Königin der Wasserpflanzen, die Victoria regia, wird morgen vormittag im botanischen Garten der Technischen Hochschule eine weitere Blüte entwickeln. Die übrigen Wasserrosen, die eine Spezialität des Gartens bilden, stehen jetzt in voller Blüte, so daß sich ein Besuch des Gartens lohnen wird.

Stuttgart, 1. Aug. (Die Bahnhofsbauten.) An dem viergleisigen neuen Rosensteintunnel sind die Arbeiten soweit vorgeschritten, daß mit der Betonierung von der Ostseite her demnächst begonnen werden kann. Der Ostfeldagger hat einen tiefen Einschnitt auf die ganze Länge des Tunnels ausgehoben. Auch die neue viergleisige Eisenbahnbrücke ist in ihren Grundarbeiten ein gutes Stück vorwärts gebracht worden. Die Gründung in einer offenen Baugrube mit eisernen Spundwänden hat sich ausgezeichnet bewährt und das Verfahren einer pneumatischen Gründung, wie seinerzeit an der König-Karlbrücke entbehrlich gemacht.

Die Ausschmückung der neuen Stuttgarter Hoftheater. Die neuen Stuttgarter Hoftheater werden auch im Innern reichen künstlerischen Schmuck erhalten. Nicht weniger als 20 Maler und 18 Bildhauer haben daran gearbeitet. Der größte Auftrag ist Prof. Adolf Müller in Düsseldorf zu Teil geworden, der fünf große Allegorien: Gesang, Musik, Tanz, Komödie und Drama für das Erfrischungstheater im Kleinen Hause schuf. Auch vier ländliche Tanzszenen von Laumann sind für einen Erfrischungstraum gedacht. Für den Herzogssalon schuf J. Ciffarz eine Komödie. Carlos Grethe malte für den Vera-Salon ein Seestück mit schattenhaftem, ausragendem Segelschiff. Robert Weise wird für die Große Hofloge die Bilder des Königs und der Königin schaffen. Von Plastikern haben u. a. Aufträge erhalten: Prof. Habich und eine Anzahl von dessen Schülern.

Delmeningen, 1. Aug. (Einst und jetzt.) In dem Besitze eines hiesigen Bürgers befand sich bis vor einiger Zeit eine Statue der hl. Barbara. Neben allem wertlosen Gerümpel lag sie vorzeiten auf dem Bühnenraum, den Kindern als Spielzeug dienend. Bei einer Feuersbrunst die vor mehreren Jahren das Anwesen des Eigentümers in Asche legte, blieb sie unverfehrt. Dieser Umstand, mag Veranlassung gewesen sein, daß dem Bild Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Nach dem Wiederaufbau des Hauses erhielt die hl. Barbara in einer Nische des Giebels Platz zur Aufstellung und zugleich eine neue Fassung. Nun kam die Statue zur Geltung, man erkannte ihren Kunstwert und es fehlte nicht an Kaufsliebhabern. Doch der Besitzer hielt zurück. Er schickte sie auf die Ausstellung kirchlicher Kunstgegenstände nach Stuttgart. Hier erregte sie, dem Ulmer Volksboten zufolge die Aufmerksamkeit eines Künstlers aus Salzburg, der sie um den Preis von 5500 A erwarb.

Die Fernfahrt der „Hausa“ nach Hamburg.

Friedrichshafen, 1. Aug. Das Passagier-Luftschiff „Hausa“ unternahm heute abend 1/5 5 Uhr nochmals

bei Deckenpfront vom Bly erschlagen. Aus seiner Ehe mit Mechilde gingen drei Söhne und zwei Töchter hervor. Eine derselben, Gertrud, vermählte sich mit dem Grafen Rudolf von Habsburg, dem nachmaligen deutschen Kaiser. Später erfolgten verschiedene Teilungen des Hohenbergischen Besitzes. Gegen Ende des 13. Jahrh. bekam ein jüngerer Zweig der Familie unter dem Grafen Burkhard die Herrschaften Nagold, Hatterbach, Altensteig und Wildberg. Dessen Söhne Otto und Burkhard schritten abermals zu einer Teilung ihrer Besitzungen; der erstere wurde der Stifter der Nagolder Linie, der zweite begründete die Wildberger Linie. Während die Grafen von Württemberg im Nünninger Vertrag die Anteilbarkeit ihres Landes festsetzten und dadurch den Grund legten zu dessen Emporkommen, verringerten die Hohenberger ihre Macht durch diese fortwährenden Teilungen und sahen sich öfter zu Verpfändungen und Verkäufen genötigt. So dauerte die Herrlichkeit ihrer Herrschaft auf Hohennagold nicht lange, denn schon am 23. Juni 1363 verkaufte Graf Otto für 25000 Gulden Burg und Stadt Nagold, Hatterbach, Schietingen, Helsenhausen, Bödingen, Schwandorf, Behlingen und das Kloster Reuthin an Württemberg und zwar „von rechter Not und Schulden wegen,“ wie es in der zu Tübingen ausgestellten Verkaufsurkunde heißt. Auf der Burg nahmen nun die württ. Oberöbste ihren Sitz. Als solche Burgherren werden genannt: Wilh. v. Wunnenstein 1377, Heinr. v. Gillingen 1461; Schenk v. Staufenberg, der 1513 unter Herzog Ulrich seines Amtes waltete.

Dieser Herzog hatte durch sein verschwenderisches Leben eine große Schuldenlast aufs Land gewälzt. So kam es, daß von 1514—1519 Nagold von Württemberg an die Herren von Enzberg verpfändet war. Als 1514 im Amts- tal der Aufstand des „Armen Konrad“ ausbrach und die Bauern Aufhebung des Drucks der Abgaben und Fronen forderten, ging es auch in unserer Gegend unruhig zu, namentlich in den Dörfern und zu Hatterbach. Aber die

eine Probefahrt von 1 1/2 Stunden, die zu voller Zufriedenheit verlief. Die Prüfung des Luftschiffs ist nunmehr beendet. Morgen wird das Luftschiff für die Fernfahrt nach Hamburg ausgerüstet werden, die auf morgen abend angelegt ist. Bei der heutigen Probefahrt wurde eine Geschwindigkeit von 22,1 Sekundenn Metern gemessen. Darnach wäre die „Hausa“ das schnellste Zeppelin-Luftschiff, denn das in der letzten Woche abgenommene Militär-Luftschiff 33 hat eine Geschwindigkeit von 21 1/2—22 Sekundenn Metern nachgewiesen.

Gerichtssaal.

Tübingen, 1. Aug. (Vom Ein- und Ausbrecher Schwarz.) Gegen den berüchtigten Ein- und Ausbrecher Schuhmacher Karl Schwarz aus Ulm wurde gestern vor der Ferienstrasskammer des Landgerichts wegen schweren Diebstahls i. R. u. a. verhandelt. Der Verbrecher war aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg von einem starken Polizeiaufgebot vorgeführt worden, auch wurde seine Zelle im Amtsgerichtsgefängnis besonders streng bewacht. Die Schwarz zur Last gelegten Taten wurden im Dezember 1910 begangen, am 15. Dezember wurde er verhaftet, brach dann aber im Februar 1911 im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis aus und bestreite dabei auch eine Mitgefängene, die Kellnerin Bertha Scheu. Diese Gefangenenerkennung und vier Einbrüche bildeten den Inhalt der gestrigen Verhandlung. Schwarz gab nur die Gefangenenerkennung und seinen Ausbruch zu, die Einbrüche gestand er erst nach und nach ein. Den Ausbruch bewerkstelligte er mit einem Drahtstaken mit dem er seine Zelle aufschloß, dann stahl er dem Gerichtsdienst aus dessen Bureau 40 A und den Schlüssel zu einer Augentüre des Gefängnisses, aus dem er unbehelligt den Weg ins Freie gewann. Dieses Stückchen schickte Sch. mit breitem Behagen, das er auch zeigte, wenn auf seine späteren Ausbrüche in Elmangen und Hall die Sprache kam. Im übrigen verteidigte sich der Gauner sehr gewandt. Als er die Einbrüche nicht mehr leugnen konnte, verstellte er sich auf Trunkenheit, geistige Minderwertigkeit u. a. mehr. Er hatte damit aber kein Glück. Die Staatsanwaltschaft beantragte 5 Jahre Zuchthaus nebst Nebenstrafen. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus, indem es 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust aussprach. Der Rücktransport des Schwarz nach Ludwigsburg erfolgte gestern abend wieder unter starker Bedeckung.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Aug. Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ wurde gestern von dem amerikanischen Botschafter, dessen Gemahlin und dem amerikanischen Militärattaché einer eingehenden Besichtigung unterworfen. Prof. Schütte hatte die Führung.

Berlin, 1. Aug. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verteilung des Kronenordens II. Kl. an den Oberregierungsrat von Weiskammer-Stuttgart.

Heidelberg, 1. Aug. Heute vormittag fand an dem neuen Königsstuhl-Tunnel die feierliche Schlüsselübergabe statt. Jetzt müssen nur noch die Schienen verlegt werden und der Tunnel ist betriebsfertig.

Leipzig, 1. Aug. Der Zeppelinkreuzer „Victoria Luise“ wird, wenn es die Umstände erlauben, auf seiner Fahrt von Gotha kommend, hier eine Zwischenlandung vornehmen. Das wäre das erste Mal, daß ein Zeppelinluftschiff in Leipzig landete.

Hamburg, 1. Aug. Heute morgen wurde im Kontor der Schiffsbesuchungsfirma Behndt und Naves der 65-jährige Prokurist Johannes Menzel gefesselt und mit Stichwunden als Leiche aufgefunden. Der Geldschrank, in dem der Mörder zum Monatswechsel große Summen vermutete, war geöffnet und durchwühlt. Auf die Ermitt-

lung der Täter wurde von der Polizei eine Belohnung von 1000 A ausgesetzt.

Vom 8. deutschen Sängertag.

Dem Schwäbischen Sängerbunde wurde durch einstimmigen Beschluß wiederum die Leitung des deutschen Sängerbundes übertragen. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt List-Neutlingen, sprach bewegt seinen Dank für dieses erneute Vertrauensvotum aus.

Eduard Kremser über das Nürnberger Sängertag. Der Komponist und Ehrenchorleiter des Wiener Männergesangsvereins, Herr Eduard Kremser, machte einem Besucher gegenüber folgende interessante Bemerkungen über die künstlerische Bedeutung des Nürnberger Sängertages: „Das große Sängertag im Jahre 1861 bleibt jedem Teilnehmer in unaussprechlicher Erinnerung. Unauslöschlich schon deshalb, weil damals die nationalen Flammen hellaufloderten und das deutsche Lied von dieser Zeit an mit zum hervorragendsten Agitationsmittel für ein einheitliches nationales Deutschland wurde. Man erkannte, daß das deutsche Lied ein große Mission zu erfüllen hatte. Das Fest war herrlich und zeigte die damalige Verhältnisse schon einen Massenbesuch. Wodurch sich aber das heutige Fest von jenem im Jahre 1861 besonders unterscheidet, ist die geradezu bräutigamige Zahl der teilnehmenden Sänger. 40 000 Sänger! Ich wünsche, daß wir nicht nur bei der Grenze bereits angelangt sind, sondern daß wir sie schon vollauf über- schritten haben. Massenchor von dieser Ausdehnung wirken nicht mehr. Die Feinheiten die bei früheren Festen noch wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht werden konnten, sind bei dem Massenchor, den wir jetzt gehört haben, nicht mehr möglich, zum Nachteil des Männergesangs, der Gesangs- kunst überhaupt. ... Ob solche Sängertage noch abgehalten werden können wie das heutige? Ich bezweifle es. Die große Mission, die das erste deutsche Sängertag mit stammender Begeisterung ins Herz geprägt hat, nämlich die Einigung Deutschlands, ist erfüllt. Deshalb werden jetzt — leider — die Erfolge der Sängertage in der Zahl der Besucher gesucht und in der fröhlichen Bruderstimmung. Das Eigentliche, das die früheren Feste zu unergieblichen Erinnerungen gestempelt hat, fehlt. Uebrigens, danken wir dem Himmel, daß es so gekommen ist. Ich möchte nun auf den großen, weitverbreiteten Irrtum hinweisen, als ob die Schallwirkung eines Chores durch die Masse größer oder verstärkt werden könnte. Es kann nur eine Grenze erreicht werden, die nicht überschritten werden kann. 4000 bis 5000 Sänger. Darüber hinaus ist alles Ballast, wird jede Feinheit geschädigt. Darum möchte ich den Leitungen der Sängervereine jurufen: Macht keine großen Feste, sondern nur Gausfeste, Bundesfeste usw.“

Der Brückeneinsturz in Binz.

Binz, 31. Juli. Bei dem Unglück von Binz rettete der Matrose Margott aus Mannheim 10 Personen, der Matrose Brocco aus Kiel 6 Personen. Der letztere wurde infolge von Ueberanstrengung von Krämpfen befallen und mußte an Bord zurücktransportiert werden. Der brave Reiter ist aber jetzt wieder hergestellt. Beide Matrosen gehören zur Besatzung des Flugschiffes „Preußen“.

Binz, 1. Aug. Es scheint fast, als ob man von einem vierten Vermissten sprechen könnte. Es liegen hier eine Anzahl Telegramme und Briefe für einen Gast vor, der seit dem Unglück am Sonntag verschwunden ist. Da aber noch die Möglichkeit vorhanden ist, daß er sich an einem anderen Ort aufhält, hält man den Namen noch zurück, um seinen Freunden und Verwandten unnötige Sorge zu ersparen.

Ausland

Paris, 1. Aug. Der „Petit Parisien“ meldet aus New-York: Ein Marconigramm verzehnet die Auffindung

Kauschenberg belagert, durch Schießen jämmerlich geunglückt, worauf sich die französische Besatzung unter ihrem Kommandanten Lorenz Dautmann durch „Abkord“ d. h. infolge Uebereinkunft übergab und abzog. Da die Burg bei der Belagerung schwer mitgenommen worden war, wurde ihr Abbruch angeordnet. In einem Schreiben ersuchte der Nagolder Vogt seinen Kollegen von Wildberg zu diesem Zweck um Zusendung von Leuten, da sich in Nagold selbst nicht mehr genug arbeitsfähige Männer vorfinden. Beim Abbruch entstand ein Brand, der die Zerstörung beschleunigte. 1646 war sie bereits abgebrochen. Eine Ansicht der Burg, wenige Jahre zuvor (1643) von Merian gefertigt, ist uns noch erhalten. Nach derselben hat Feliz Schuster ein Modell gefertigt, das uns das Nagolder Schloß in seinem ehemaligen Zustand anschaulich vor Augen führt. Sein Bruder Max hat die Burg Hohennagold und ihre Geschichte eingehend erforscht und die Ergebnisse seiner Forschung in den Blättern des Schwarzwalddereins niedergelegt. Aus dem Material der zerstörten Feste wurde in der nordwestlichen Ecke der inneren Burg ein zweistöckiges Wachturm errichtet, das zwei Wächter bewohnten, welche von Stadt und Amt nebst Hohendorf gemeinschaftlich unterhalten werden mußten. Zwei Kanonen verblieben noch auf der Burg. Mit ihnen mußten die Wächter Alarmschüsse abgeben, wenn ein Brand in der Gegend ausbrach; überdies hatten sie bei Nacht mit einem Horn die Viertel- und ganzen Stunden anzugeben. Die eine Kanone zersprang 1789, als man sie bei dem großen Brand in Tübingen löste; die andere wurde 1796 von den Franzosen zertrümmert. Einer der letzten Wächter hieß Horland. Das Wachturm wurde später auf den Abbruch verkauft und die Vorburg an die Bürger der Stadt als Ackerland verpachtet. Von 1863—1880 wurde die Vorburg, auch Turniergarten genannt, in Anlagen umgewandelt und 1877 der Eckturnm erhöht und befestigt gemacht. Die Ruinen gehören zu den schönsten und großartigsten des Landes. (Fortsetzung folgt)



einer Flasche in der Nähe von Block Island, in der sich ein Zettel mit folgendem Inhalt befand: „16. April. Wie sind hier mitten im Meere auf einem Floß und haben weder Vorräte noch Wasser. Major Butt.“ Major Butt war einer der Passagiere der „Titanic.“

Zu Poincarés Reise nach Rußland.

Paris, 1. Aug. Der „Figaro“ veröffentlicht heute das Programm der Petersburger Reise des Ministerpräsidenten Poincarés.

Am 11. August wird der französische Ministerpräsident vom Zaren im Peterhof empfangen werden. Es findet ein kleines Frühstück im Schloß statt, woran auch die kaiserliche Familie teilnehmen wird. Für den Nachmittag desselben Tages ist eine große Truppenrevue in Aussicht genommen. Am nächsten Tage wird Poincaré mit Kokowzew und Sazonow konferieren. Das Diner wird Poincaré beim Ministerpräsidenten Kokowzew eintreten.

Für den 13. August ist ein Besuch der Akademie der Wissenschaften vorgesehen, nach deren Besichtigung derselbst das Frühstück eingenommen wird. Am Abend des folgenden Tages begibt sich Poincaré nach Moskau, wo er als Gast des Generalgouverneurs weilen wird. Zu seinen Ehren wird die dortige französische Kolonie abends ein großes Festbankett veranstalten. Am 15. August begibt sich Poincaré nach Kronstadt, von wo aus er die Rückreise nach Paris antritt.

Kopenhagen, 1. Aug. Die Mitglieder der Alabama-Expedition Nikkelsen und Soerfen sind heute vormittag hier eingetroffen. Sie wurden von einer großen Menschenmenge begrüßt. Der König verlieh beiden die goldene Verdienstmedaille.

Petersburg, 1. Aug. Im Gouvernement Poltawa wurde neuerdings ein umfangreicher Schatz von Münzen entdeckt.

London, 1. Aug. (Unterhaus.) In der heutigen Sitzung erklärte Sir Edward Grey in Erwiderung einer Anfrage, der einzige tatsächlich von der britischen und der russischen Regierung Persien gewährte Vorschlag sei der vom 20. März. Ueber einen weiteren kleinen Vorschlag sei kürzlich beraten worden, doch seien von Seiten der russischen Regierung bisher noch keine bestimmten Bedingungen hinsichtlich ihres Anteils formuliert worden. Eine Anleihe könne natürlich nicht zustande kommen, bevor nicht die Bedingungen festgestellt seien. Im weiteren Verlaufe gab der Handelsminister Buzion bekannt, daß die Bedingungen des Protokolls der Brüsseler Zuckerkonvention in Bezug auf Rußland nicht befriedigend seien. Die britische Regierung habe sich daher entschlossen, von der Brüsseler Zuckerkonvention zurückzutreten. Sie werde vor dem 1. Sept. diesen Rücktritt bekannt geben und werde nach dem 1. September 1913 nicht mehr der Konvention angehören.

London, 1. Aug. Wie das Reutersche Bureau erzählt, hofft Premierminister Borden die Besprechungen mit der Reichsregierung, soweit sie überhaupt vor der Rückkehr der Minister des Dominions erledigt werden können, im Laufe der nächsten Tage zu Ende zu führen. Er will indessen nicht vor dem 23. oder 30. August nach Canada zurückkehren. Es haben erschöpfende Besprechungen über allgemeine Verteidigungsangelegenheiten, besonders über die Verteidigung gewisser kanadischer Gebiete, stattgefunden. Umfassende Aushkünfte wurden bei verschiedenen Fragen, über die die kanadischen Minister Auskunft zu erhalten wünschten, abgegeben. Von allgemeinen Richtlinien wurde jedoch eine bestimmte oder konkrete Erklärung über die Absichten Canadas bis jetzt nicht abgegeben und es ist außerordentlich unwahrscheinlich, daß irgend eine solche Erklärung über die Politik Canadas erfolgen wird, bevor sich Premierminister Borden mit seinen Kollegen in Ottawa über die in London erhaltene Auskunft nicht beraten hat.

London, 30. Juli. Ein erschütternder Blitzschlag am 30. Juli ereignete sich im Feldlager der englischen Territorials in East Marton in der Nähe von Skipton. Die „C.“-Kompanie des vierten East-Lancashire-Territorial-Regiments war mit Übungen beschäftigt, als um mittag ein schwerer Gewittersturm losbrach. 60 Leute eilten in ein Farmgebäude, während die übrigen 40 unter einem großen Baume, der an einer Mauer stand, Schutz suchten. Die Soldaten vertieften sich die Zeit mit dem Abfingen von Gassenhauern, als ein furchtbarer Blitzschlag den Baum traf. Die 40 Mann wurden zu Boden geschleudert, ihre Bajonette wurden aus den Scheiden herausgerissen, verschiedene Gewehre wurden zerstückelt und die Rippe des einen Mannes in der Mitte durchgerissen. Ein Soldat namens Huton wurde so schwer verletzt, daß er fünf Minuten darauf verstarb und zwei Sergeanten, sowie ein Gemeiner mußten in ein nahe gelegenes Hospital transportiert werden. Die anderen Soldaten kamen mit dem Schrecken und leichteren Verletzungen davon. Einige der Leute haben die Abdrücke von Baumzweigen auf ihren Armen eingebrannt und einem wurde das Hemd vom Leibe herabgerissen und verbrannt, ohne daß er selbst schwere Verletzungen erlitt.

London, 1. Aug. Die Erregung der gestern früh zur Arbeit zurückkehrenden Streikenden über die harte Not der letzten Monate führte zu einer Revoluzzerleiherie im Hafen. Acht Arbeiter wurden schwer verletzt. Steine, Stöcke und Flaschen wurden neben den Revolvern als Waffen gebraucht. Es entstand ein wildes Getümmel.

Tokio, 1. Aug. Die Leichenseierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser werden in Tokio stattfinden, während die Beisetzung des Kaisers in Koto erfolgen wird.

Rio de Janeiro, 1. Aug. Ein Eisenbahnzusammenstoß ist auf der Strecke der zentralbrasilianischen Bahn in der nächsten Umgebung der Stadt erfolgt. Gegen hundert Personen sollen getötet oder verwundet worden sein.

Eine Weltreise im Motorboot.

Ein paar kühne Waghälse werden in kurzem von Southampton aus in einem Motorboote von 32 Tonnen und 40 Pferdekraften eine Reise antreten, die wegen ihrer Beweglichkeit überall Aufsehen erregen dürfte. Wie aus London geschrieben wird, soll sie der Erforschung noch unbewohnter oder wenig kultivierter Inseln des Indischen und Stillen Ozeans dienen. Der Leiter dieses von der französischen Regierung kräftig geförderten Unternehmens ist der französische Kapitän Raymond Kallier du Baty, den drei Offiziere, drei Seecleute und ein Koch, sämtlich junge Franzosen im Alter von 16 bis 30 Jahren, auf der gefährlichen Fahrt begleiten werden. Da Kapitän du Baty schon einmal eine derartige Expedition an Bord des kleinen Motorbootes „Charcot“ nach den Kerguelen-Inseln glücklich durchgeführt hat, ist anzunehmen, daß das Wagnis auch diesmal gelingt. Die „Curieuse“, wie das sechzig Boot entsprechend seinem Zweck und seiner Ausrüstung getauft worden ist, wird insbesondere Neu-Guinea und die Neuen Hebriden anlaufen, wo die Teilnehmer der Expedition die Sitten und Lebensweise der Wilden und Menschenfresser studieren wollen. Sollte der Panama-Kanal bis dahin noch nicht vollendet sein, so wollen sie Süd-Amerika am Kap Horn umfahren. Auch sollen Vortouren im Stillen Ozean in 8000 Faden Tiefe vorgenommen werden. Kapitän du Baty wird noch vor seiner Abreise ein Buch unter dem Titel „Die menschenleere Insel“ herausgeben, das alle Einzelheiten der beabsichtigten Fahrt bringen soll.

Auswärtige Todesfälle.

Georg Hymann, Hilfsmonteur, Stammheim; Luise Jörn geb. Stauff, 32 J., Freudenstadt; Mariha Gertraud Weis geb. Langheim, 28 J., Kiebingen; Friederike Harter geb. Schraft, 71 J., Enzhol.

Neue Bücher von denen man spricht:

Alt-Nürnberg und das materielle Frankenland.	145 Bilder mit Text	3.—
Bante, Tripolis		1.—
Brandenburg, Das Ruckuckel. Roman		5.—
Gabriel, Was muß der Bauherr wissen und welche Fehler soll er vermeiden?		2.50
Hansjakob, Dürre Blätter I. Reihe Luste.		4.20
Janson, Vöner. Geschichten vom Kriege		4.50
Kirchheim, Die Frauen um Napoleon. Mit 211 Abbildungen		14.—
Pfann, Bilder aus Tirol (20 Federzeichnungen)		10.—
Reina, Der Alltag des Lebens. Cheronoman		5.—
Die schöne deutsche Stadt: Süddeutschland		
Mit 193 Bildern		1.80
Weithauer, Wie leicht man sich kraßbar machen kann		2.—

In beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Wutwahl. Weiter am Samstag und Sonntag. Für Samstag und Sonntag ist wechselnd bewölkt, streichweise regnerisches u. etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Bauer. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Joffe) Nagold.

Was bedeutet „Kornfranck“ für Hausfrauen, die mit dem Wirtschaftsgeld genau rechnen? Nicht mehr und nicht weniger als die Erfüllung eines naheliegenden Wunsches. „Kornfranck“ ermöglicht der Hausfrau, sich und ihrer Familie ein gutes Kaffeegetränk zu gönnen und trotzdem am Wirtschaftsgeld zu sparen. „Kornfranck“ verspricht also viel; aber er hält das Versprechen. „Kornfranck“ geht aus derselben Kornfrucht hervor, aus der unser nationales Nahrungsmittel, das Brot, gewonnen wird. „Kornfranck“ ist Roggen-Malz-Kaffee. In ihm wird etwas durchaus Neues, Wertvolles geboten. Wer einmal „Kornfranck“ getrunken hat, ist ihm dauernd zugetan.

K. Amtsgericht Nagold.
In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Friedrich Weis**, Meggers in **Kotfelden**,
ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf **Dienstag, den 27. August 1912, vormittags 11 Uhr**, vor dem K. Amtsgericht hier bestimmt.
Den 1. August 1912.
Amtsgerichtsekretär Heyd.

Kotfelden.
Im Konkurs des **Friedrich Weis**, Meggers hier betragen bei der Schlußverteilung bedroht. Forderungen 92.35 M unbedroht. 6098.83 M der Massebestand, ohne Kostenabzug 578.90 M
Der Konkursverwalter: Bezirksnotar Bühl.
Nagold.
Suche auf 15. August oder 1. September ein
Mädchen.
Frau Kläger, Bäckerei und Wirtschaft.

K. Amtsgericht Nagold.
Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Martin Lutz**, Gipsverlebens in **Untertalheim** ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute **aufgehoben** worden.
Den 31. Juli 1912.
Amtsgerichtsekretär Heyd.
Nagold.
Ca. 50 Baumstüben hat billig abzugeben
Hermann Stiefel, Bahnhofstr.

Elektrisches Lohntanninbad
Nagold.
Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von **Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstauungen.**
Sichere Heilerfolge.
Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein
Carl Schwarzkopf.



